

In die Fussstapfen der alten Meister treten

Seine Vorbilder sind Rembrandt, Michelangelo und Co.: Giuliano Scherini präsentiert im Alten Pfarrhof erstmals einige seiner Werke.

Julia Kaufmann

Giuliano Scherini zählt zu jenem Typ Mensch, der immer schon klare Ziele vor Augen hatte und seinen Traum beharrlich verfolgt – und das seit klein auf. Als Kind hat der junge Balzner davon geträumt, Comiczeichner zu werden, heute ist er ein aufstrebender Künstler, oder wie er sich bezeichnet: Ein Handwerker, der sich der Malerei der alten Meister verschrieben hat. Nach dem Abschluss des Gestalterischen Vorkurses der Kunstschule Liechtenstein und des Besuchs der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich konnte der 25-Jährige vor Kurzem das dreijährige Studium der klassischen Ölmalerei an der «Florence Academy of Art» in Florenz abschliessen.

Ab heute zeigt Giuliano Scherini mit der Ausstellung «Florentinische Impressionen» erstmals seine Werke einer breiten Öffentlichkeit. Im Alten Pfarrhof in Balzers ist eine Auswahl seiner akademischen Arbeiten zu sehen, die in Scherinis Studienzeit entstanden sind und seinen Wunsch auf mythische, narrative Werke erahnen lassen.

Handwerkliche Übung und künstlerischer Ausdruck

Rembrandt, Caravaggio, Michelangelo oder Leonardo da Vinci: Giuliano Scherini hat grosse Vorbilder, in deren Fussstapfen er treten möchte. Wie der 25-Jährige von sich selbst sagt, sei er immer schon kreativ gewesen. Seine Liebe zur Kunst hat er dank Comics und Visual Novels entdeckt. Als Kind hat er Skizzen von seinen liebsten Superhelden angefertigt, heute zeigen diese Porträts den menschlichen Körper und Stillleben. «Dank der Comics und Visual Novels, die sich oft intensiv mit der Anatomie des Menschen auseinandersetzen, habe auch ich begonnen, mich



Giuliano Scherini, umgeben von zwei besonderen Werken: Dem «Tobelhocker» und seinem Selbstporträt.

Bilder: Nils Vollmar

für das Handwerkliche zu interessieren.» Er hat sich zunächst mittels Sachbüchern, dem Internet und Museumsbesuchen vertieft mit der Thematik auseinandergesetzt – und dadurch seine Faszination für die Malerei der alten Meister erkannt. «Sie haben das Handwerkliche auf dem höchsten Level umgesetzt und genau das berücksichtigt, nach dem ich auf der Suche war: Licht, Komposition und Anatomie», erklärt der 25-Jährige, der dank Caravaggio, Rembrandt und Co. seine visuelle Sprache gefunden hat, mit der er Emotionen und Geschichten in seiner Kunst kommuniziert. Damit der Balzner dieses Handwerk der alten

Meister besser beherrschte, studierte er in den vergangenen drei Jahren an einer Kunstakademie in Florenz, die sich auf die altmeisterliche Technik und das Figurative spezialisiert hat. «Diese Ausstellung zeigt die Früchte meines Studiums und ist hoffentlich erst der Anfang.»

Die rund 30 im Alten Pfarrhof ausgestellten Werke zeichnen ein Bild von Scherinis bisherigem künstlerischem Werdegang und seiner Weiterentwicklung. Als handwerkliche Übung sind die Aktgemälde zu verstehen, die er im Unterricht geschaffen hat. «Sie sind ästhetisch, aber haben kein hintergründiges Konzept.» Mit den Stillleben und Porträts wieder-

rum bringt Scherini seine Kreativität und künstlerische Handschrift zum Ausdruck: Besonders stolz ist der 25-Jährige auf sein Selbstporträt sowie seine Abschlussarbeit für die Kunstakademie mit dem Titel «Tobelhocker». Beide Arbeiten wurden von Scherini von Anfang bis Ende komponiert und mit beiden erforscht er die endlosen Ausdrucksmöglichkeiten des menschlichen Körpers. «Die Sage der Tobelhocker beispielsweise begleitet mich bereits mein ganzes Leben. Ich war schon immer von mystischen, düsteren und dramatischen Geschichten fasziniert.» An dem Werk über die Triesner Sage hat Scherini über fünf Wo-

chen hinweg jeden Arbeitstag während drei Stunden gearbeitet. Als Vorlage für seinen «Tobelhocker» diente ihm Stefano, ein Modell an der Kunstakademie in Florenz. «Ich arbeite viel lieber mit Modellen als mit Fotografien, da so zwischen Maler und Modell ein Dialog entsteht. Stefano und ich mussten gemeinsam einen Weg finden, damit er die Pose über Stunden hinweg halten konnte und ich mit seinem Ausdruck trotzdem zufrieden war.» Denn Giuliano Scherini hat sich intensiv mit der Psychologie hinter dieser Sagenfigur beschäftigt: Wie würde sich so ein Tobelhocker fühlen? Wie kann er seine Emotionen mit welchem Gesichts-

ausdruck und welcher Körperhaltung am besten darstellen? Dass er sich ausgiebig Gedanken zu seinen Werken macht, bevor er zum ersten Pinselstrich ansetzt, zeigen auch die Bleistift- und Ölskizzen, die in der Ausstellung zu sehen sind. «Damit möchte ich den Besuchern zeigen, dass es nicht darum geht, etwas eins zu eins zu kopieren, sondern dass ich mir zumindest über die grundlegenden Dinge im Klaren bin, bevor ich zum ersten Pinselstrich ansetze.»

Der Leidenschaft wann immer es geht nachgehen

So zielstrebig wie der junge Künstler seinen Weg begonnen hat, so beharrlich möchte er diesen auch weiterführen: Der 25-Jährige hat sich in Liechtenstein ein kleines Atelier gemietet, in dem er seiner grossen Leidenschaft so oft wie möglich nachgehen will. «Ich möchte mich handwerklich weiter verbessern und habe schon einige Ideen für zukünftige Projekte», sagt er. Beispielsweise will er einen Gemäldezyklus über die Liechtensteiner Sagen malen. «Geschichten wie die vom Tobelhocker und dem Nachvolk sind historisch sehr reich und haben auch rein visuell viel Drama und interessante Sujets zu bieten.» Sein grösstes Ziel ist es, eines Tages von der Kunst leben zu können. «Da ich aber auch Realist bin, weiss ich, dass das nicht einfach sein wird», gibt er offen zu. Aus diesem Grund tritt Giuliano Scherini ab September das Lehrdiplom an. «Ein zweites Standbein zu haben, ist nicht verkehrt.»

Hinweis

Die Vernissage beginnt heute um 16 Uhr. Die Ausstellung «Florentinische Impressionen» dauert bis zum 3. September und ist jeweils freitags von 16 bis 19 Uhr sowie samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

